

## 2 Die Suche nach dem Glück – Reich-Gottes-Botschaft im Vergleich zu utopischen Entwürfen

### Lösungen SB S.11

Betrachten Sie die Darstellungen **M1** und **M3** und stellen Sie Vermutungen an, ob und wie in der Bibel „Glück“ thematisiert wird. Vergleichen Sie Ihre Vorstellungen mit denen der Texte **M2**, **M4**, und **M5**, indem sie diese arbeitsteilig lesen, sich gegenseitig vorstellen und unter folgender Fragestellung diskutieren: Entsprechen die in den Texten favorisierten Entwürfe der Gottesherrschaft Ihren Vorstellungen von einem vollkommenen Glück?

GA, ggf. die Methode Expertenpuzzle, Expertenrollenkarten auf dem Arbeitsblatt 4 (→ S.45). Im Anhang finden Sie zudem das Tafelbild 4 (→ S.38). Zur Vertiefung können die Positionen miteinander verglichen werden.

Methodenvorschlag: Die Bilder können auf Folie gezogen und an die Tafel projiziert werden. Assoziationen und Erklärungen können dann im UG an der Tafel in Form von Deutungshypothesen notiert werden.

#### *Mögliche Lösung:*

##### Glücklich und Glücklich II:

Anhand der beiden Illustrationen kommen zwei unterschiedliche Glücksvorstellungen infrage: Glück als Entzücken („bliss“) durch weltliche Impulse oder als innere Glückseligkeit durch einen erfahrenen göttlichen Beistand oder durch eine gemachte Gotteserfahrung.

##### Glück in der Bibel von Gerd Theißen:

Die in den Bildern deutlich gewordenen unterschiedlichen Glücksvorstellungen werden laut Theißen auch in der Bibel aufgegriffen. Das erste Bild „Glücklich“ ist der Glücksvorstellung des Alten Testaments, im Sinne einer irdischen Erfahrung zuzuordnen.

Diese alttestamentliche Glücksvorstellung wird im Neuen Testament überhöht durch die Verkündung des Heils, als Aufhebung aller irdischen Qualen und der Erfahrung von Gott. Um das Heil vom Glück abzugrenzen, ist es wichtig, den Unterschied zwischen der Bemühung nach irdischem Glück für alle Menschen im Sinne eines angestrebten Heils und der individuellen Lustempfindung herauszustellen.

##### Glück im Reich Gottes von Bernhard Oßwald:

Oßwald beschäftigt sich verstärkt mit dem Konzept des Glücks als Gottesgabe wie beim Bild „Glücklich II“. Glück wäre bei Oßwald die Nähe Gottes beim anbrechenden Gottesreich. Das dieses noch nicht realisiert, sondern nur angebrochen ist, tut es dem Glück im Sinne des Heils keinen Abbruch, weil die bloße Anwesenheit Gottes zu

einem qualitativen Glück führt. Dieses qualitative Glück ist abzugrenzen von dem quantitativen Glück, das aus einer reinen Lustbefriedigung resultiert.

Bedeutsam für den weiteren Verlauf der Reihe ist, dass das Heil eine „Gesundung von körperlicher-seelischer Krankheit“ verstanden wird, sodass Heil eine Heilung umfasst. Damit wird das durch Gottes Nähe empfundene Glück zu einer Vollendung des Menschen.

„Ich halte Jesus für den glücklichsten Menschen“ von Dorothee Sölle:

Die These von Dorothee Sölle basiert auf der Grundannahme, dass die Wirkung von Glück und Gehorsam unterschiedlich sind. Gehorsam, in Abgrenzung zu Glück, bezeichnet sie als eine „Übereinstimmung des Menschen mit sich selbst“. Das heißt, dass beim Gehorsam der Mensch nur auf sich selbst und die Aufgabe fixiert ist. Der Gehorsam ist sinnbefreit und kann daher nichts bewirken. Anders ist es mit dem Glück. Dieses bewirkt die Fantasie und ist daher flexibel im Denken und gänzlich auf das angestrebte Wirken fokussiert.

Eben dieses Glück und die daraus entspringende Fantasie ist eine Beschreibung für das Leben Jesu. Durch die Flexibilität im Denken ist Jesus sogar befähigt, sein eigenes Wohl zum Wohle der Menschheit zurückzustellen und sich für die Sünden der Menschen zu opfern. Somit ist die Fantasie auch für die Ermöglichung des Teilverzichts des kleinen Glücks zur Realisierung des großen Glücks verantwortlich. Dadurch entsteht eine Glücksspirale – je glücklicher ich bin, desto leichter verzichte ich auf Kleinigkeiten, um größeres Glück durch meinen Verzicht zu generieren.

### Lösungen SB S.13


1. Setzen Sie sich mit **M6** auseinander: In der Bibel steht der Berg als Metapher für eine unmittelbare Gotteserfahrung. Welche subjektiven und möglicherweise profanen Erfahrungen können Menschen auf einer Bergeshöhe erleben?

#### *Mögliche Lösung:*

Individuelle Schülerlösungen, wie zum Beispiel:

- Mühsamkeit des Aufstiegs als Metapher für die Mühen des Lebensweges
- Aussicht auf die Umgebung als unbeschreibliches Glücksgefühl nach den Mühen
- Distanz zu den weltlichen Dingen
- Nähe zu Gott

2. Die sog. Seligpreisungen **M7** werden in vielen Übersetzungen mit „glücklich“ übersetzt und demnach „Glücklichpreisungen“ genannt. Im Griechischen heißt es *makarios* und kann unterschiedlich übersetzt werden, beispielsweise mit „glücklich“, „glückselig“, „heil“, „fröhlich“, „lucky“, „happy“, „blessed“ . . . Diskutieren Sie die unterschiedlichen Übersetzungsmöglichkeiten und Bedeutungen und finden sie neue, die dem heutigen Zeitgeist eher entsprechen. Entwerfen sie ausgehend von Ihrer Übersetzung einen Poetry Slam oder ein Gedicht zu den Glücklichpreisungen.

 Hinweis: Für diese Unterrichtseinheit sollten entweder Wörterbücher vorhanden sein oder die Möglichkeit bestehen, auf ein Online-Wörterbuch zuzugreifen.

 PA

Hintergrundinformationen zu der Begriffsdifferenzierung:

An dieser Stelle ist die sprachliche Sensibilität der Lehrkraft gefragt. Daher werden die deutschen Begriffe zunächst einmal voneinander abgegrenzt.

Glück und Freude sind nicht synonym zu verwenden, weil Freude eine kurzzeitige Hochstimmung beschreibt, deren Ursprung nicht weiter definiert wird, wobei Glück ein längerer Gemütszustand ist, der aus dem Ergebnis eines Ereignisses resultiert.

Entsprechend sind auch die Begriffe glückselig, heil und fröhlich nicht gleich in ihrem Begriffsinhalt. Sowohl glückselig als auch fröhlich sind zwar innere Zustände, jedoch ist glückselig auf das Glück und fröhlich auf die Freude zurückzuführen. Das Adjektiv „heil“ kann sowohl physisch als auch psychisch gemeint sein.

*Mögliche Lösung:*

Seligpreisung – Glücklichpreisung:

Die Ortsbeschreibung, die die Szene einleitet, hat zwei Funktionen:


Die erste Funktion ist die offensichtliche Höherstellung Jesu über die Menschen, welche er im Folgenden belehren wird, ähnlich der Podeste, von denen die Propheten und Redner der Zeit predigten.

Die zweite Funktion ist, Jesus im biblischen Kontext als Offenbarer der göttlichen Weisung darzustellen. Die Anspielung auf Mose, der auf den Berg stieg, um mit Gott zu sprechen und die 10 Gebote zu empfangen, ist an dieser Stelle eine Möglichkeit, die Schülerinnen und Schüler für diese Deutungsdimension zu sensibilisieren.

Jede Seligpreisung wird durch den Begriff „selig“ eingeleitet, dessen Inhalt die Erlösung von allen irdischen Übeln umfasst. Erlöst werden also die, die zurzeit körperliches oder seelisches Leid empfinden. Die Erlösung vollzieht sich in Form einer Heilung des erfahrenen Glücks in der Nähe zu Gott. Im Besonderen kann dies unter anderem an der Seligpreisung „Selig, die arm sind vor Gott;

denn ihnen gehört das Himmelreich“ (Mt 5,3) nachvollzogen werden. Die Armut als reales Übel zur Zeit Jesu, welches unfassbares Elend über die Betroffenen heraufbeschwörte, wird durch die Versprechung des Himmelreiches überwunden.

3. Fassen Sie den Text **M8** mit eigenen Worten zusammen und diskutieren Sie die Thesen „Der Mensch kann nicht sein eigenes Heil schaffen, dieses kommt vielmehr von Gott“ bzw. „Wo von erfahrenem Heil oder von Heillosigkeit die Rede ist, ist mit von Gott die Rede“ im Hinblick auf ihre Bedeutsamkeit in der heutigen Zeit und den Umgang miteinander.

 Möglicher Einstieg: Es kann ein Mensch an die Tafel gezeichnet werden, bei dem ein Teil quasi „herausgebissen“ wurde. Das fehlende Stück kann dann im UG mit den Ideen der Schülerinnen und Schüler gefüllt werden, was dem Menschen wohl fehlen könnte, um „heil“ zu sein.

 EA → Tafelbild 5 (→ S.39)

*Mögliche Lösung:*

Die Grundannahme des Textes ist, dass der Mensch nicht heil ist, sondern dieses noch erlangen muss. Um dieses Heilwerden zu realisieren, bedarf der Mensch der Hilfe Gottes.


Grabner-Heider bekräftigt seine These anhand der Gotteserfahrung des Erlöser- und Befreiergottes in der Exoduserzählung. Diese Grunderfahrung der Unterdrückung und Befreiung sieht er auch in der Gegenwart im Bereich des menschlichen Zusammenlebens. In der Moderne findet sich der Mensch mit unzähligen Problemen konfrontiert, die ihm trotz seines Wissens um sich und andere keine Lösung bieten und ihm vielmehr die eigene Ohnmacht vor Augen führt.

An der Stelle dieser Aporie bietet die Religion einen Ausweg. Die Religion bietet im Moment der Ausweglosigkeit die Möglichkeit, zum Heil aber auch Unheil durch die von Jesus vermittelten Verhaltensoptionen. Der Mensch entscheidet selber, wie er sein Heil realisiert. Dennoch ist dies stets nur in der Interaktion mit anderen möglich. In jedem einzelnen Zusammentreffen mit unseren Mitmenschen besteht die Möglichkeit, Heil zu realisieren, indem man seinem Gegenüber mit Liebe begegnet und dadurch Heil in die Welt bringt. In diesen Heilsmomenten, die durch die zwischenmenschliche Liebe gekennzeichnet sind, kommt Gott zur Sprache und wirkt der Mensch in Gottesnamen.

Das Wirken in Gottesnamen ist in Anlehnung an das Handeln in Übereinstimmung mit der Botschaft Jesu zu verstehen.

### Lösungen SB S.16

1. Betrachten Sie das Bild **M9** und notieren Sie spontan Ihre Assoziationen. Vergleichen Sie Ihre Gedanken mit dem Liedtext **M10**. Lassen sich Parallelen finden? Setzen Sie sich mit dem Wunsch nach „Halt“ auseinander.

 **Methodenvorschlag:** Das Bild kann auf Folie gezogen und an die Tafel projiziert werden. Assoziationen und Erklärungen können dann im UG an der Tafel in Form von Deutungshypothesen notiert werden. Als Unterstützung kann an den Haken „Gott“ und an das Seil „Ich“ geschrieben werden.


 **GA**

#### *Mögliche Lösung:*

Das lyrische Ich im Liedtext ist auf der Suche nach etwas Dauerhaftem. Die Konstanz in der Erfahrung ist dabei ein konkreter Gegenentwurf zur Welt, die das lyrische Ich umgibt. Die Zeit ist zu schnell, das lyrische Ich ist ohne Halt, ohne Sicherheit und sehnt sich nach Dauer. Der Adressat bleibt während des ganzen Textes unbekannt und somit ist die Forderung des lyrischen Ichs eine, die in die ganze Welt hinausgeht.

In Kombination mit dem Bild kann dieser Halt auch von Gott ausgehen, der durch seine Transzendenz Raum und Zeit aufbricht. Durch das Geben und Nehmen wirkt Gott als Befreier, der Halt gibt und die Angst vor dem Absturz nimmt.

2. Entwerfen Sie ein Musikvideo zu dem Lied **M10** (möglichst bevor Sie sich das offizielle Musikvideo der Band angeschaut haben). Vergleichen Sie Ihren Clip mit dem der Band Silbermond und benennen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Diskutieren Sie: Passt das offizielle Musikvideo Ihrer Meinung nach zu dem Songtext?

 **Hinweis:** Das Video muss vor Beginn der Lerneinheit beschafft oder per Internetverbindung gezeigt werden. Da die Erstellung eines Musikvideos mehr als eine Doppelstunde bedarf, ist die Umstrukturierung des Unterrichts nach dem Schema des projektorientierten Lernens notwendig. Die Gliederung der Stunde können Sie ihren Schülerinnen und Schülern mithilfe des Arbeitsblattes 5 (→ S.46) vorstellen:

#### 1. Einführung

Die Lehrkraft stellt den Arbeitsauftrag vor, ggf. auch den Erwartungshorizont, und teilt die Schülerinnen und Schüler in Gruppen ein.

#### 2. Planungsphase

Die Gruppen planen ihr Vorgehen im Hinblick auf das anvisierte Arbeitsziel, mögliche Probleme und Lösungsmöglichkeiten.

#### 3. Austauschrunde

Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich im Plenum über ihre Planung aus und ergänzen ggf. die Lösungsmöglichkeiten bei erwarteten Problemen.

#### 4. Erarbeitungsphase

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten eigenständig an ihrem Projekt. Die Lehrkraft ist dabei nur Lernberater.

#### 5. Gruppenreflexion


Die Schülerinnen und Schüler reflektieren in ihren Gruppen ihren Arbeitsfortschritt und ihre Problemlösungsstrategien.

#### 6. Plenumsreflexion

Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich im Plenum über ihre Reflexionsergebnisse aus, um sich eigenständig in ihren Problemlösungsstrategien zu unterstützen.

Einen Planungs- und Reflexionsbogen finden Sie als Arbeitsblatt 6 (→ S.47).

3. In dem Text **M12** setzt sich Teilhard de Chardin mit drei Menschentypen und deren jeweiligen Einstellung zum Glück auseinander. Teilhard de Chardin vergleicht diesen Typen mit einer Gruppe von Bergsteigern **M11**, denen er unterschiedliche Glücksvorstellungen zuordnet. Fassen Sie die wichtigsten Charakterzüge der drei Gruppen zusammen und ordnen Sie sie den Bergsteigern zu. Welcher Gruppe würden Sie sich selbst zuordnen? Notieren Sie Ihre Gedanken in einem inneren Monolog.

 **Methodenvorschlag:** Das Bild kann auf Folie gezogen und an die Tafel projiziert werden. Assoziationen und Erklärungen können dann im UG an der Tafel in Form von Deutungshypothesen notiert werden.

 **PA**

#### *Mögliche Lösung:*

##### *Bildbeschreibung:*

Die linke Dame blickt in die Ferne, der Herr in der Mitte in die Höhe und der rechte Mann in die Kamera.

Es ergeben sich unterschiedliche Möglichkeiten für die Zuordnung zu den Menschentypen. Eine Argumentationskette kann sein, dass der Herr in der Mitte mit seinem apathischen Gesichtsausdruck der Müde ist. Der Mann auf der rechten Seite kann ein Genießer sein, was an dem aufgerichteten Daumen deutlich wird. Die Frau wäre dann die Begeisterte, die ihren Blick fest auf den weiteren Weg gerichtet hat.

Wichtig ist an dieser Stelle nicht die zweifelsfreie Zuordnung, sondern der Perspektivenwechsel in die unterschiedlichen Charaktere. Zur Unterstützung bei der Erschließung können die Schülerinnen und Schüler auch dazu ermuntert werden, dass sie die Körperhaltung und die Mimik der Menschen auf dem Bild einnehmen.

Drei verschiedene Haltungen zum Leben:

1. Der Müde

- erlebt seine Existenz als einen Irrtum oder eine Fehlleistung.
- zieht sich zurück.
- verharrt im Pessimismus als Grundhaltung.
- glaubt: „Es ist besser weniger zu sein, als mehr zu sein.“
- ist vergangenheitsbehaftet.
- empfindet Glück in der Ruhe und Untätigkeit.

→ Der Müde bleibt wegen seiner bewusst abgelehnten Möglichkeit seiner Aktivität stets in einer Situation des Unheils zurück, aus der er ohne eine Selbstüberwindung nicht entkommen kann. Dazu braucht er die Hilfe von außen.

2. Der Genießer

- glaubt: „Besser, zu sein, als nicht zu sein.“
- ist genussüchtig.
- ist in der Gegenwart verhaftet.
- genießt bis zur Übersättigung.
- hat keine Orientierung auf die Zukunft.
- empfindet Glück im Vergnügen.
- versteht Glück im Sinne eines egoistischen Profits.

→ Der Genießer ist ein purer Hedonist, der allein an seine akute Bedürfnisbefriedigung denkt und daher entsprechend egoistisch ist. Er bleibt ganz im Jetzt verhaftet und entwickelt daher keine Zukunftsperspektiven und braucht dafür einen Impuls von außen.

3. Der Begeisterte

- empfindet Leben als Aufstieg und Entdeckung.
- will mehr werden.
- betrachtet das Sein als unerschöpflich.
- besitzt Tatendrang, der zur Gestaltung der Erde von morgen führt.
- empfindet Wachsen als Glück.
- strebt nicht das Glück selbst an, sondern das Glück ist vielmehr ein Nebenprodukt.

→ Der Begeisterte ist geprägt von einem in die Zukunft orientierten Tatendrang. Sein Elan ist maßgeblich zur Bildung des Heils und er kann auch als Motivator für die anderen Glücks- und Menschentypen fungieren.

 Eine Arbeitshilfe in Form des Arbeitsblattes 7 (→ S.48) finden Sie im Anhang.

Innerer Monolog:  
Individuelle Schülerlösungen

4. In „Hektors Reise oder die Suche nach dem Glück“ **M13** stellt der Protagonist verschiedenen Menschen, denen er begegnet, die Frage „Sind Sie glücklich?“, beantworten Sie diese Frage für sich schriftlich in Einzelarbeit. Wählen Sie im Anschluss daran aus Hectors „Lektionen“ **M14** fünf aus und setzen Sie sich mit ihnen auseinander,

indem Sie sie anhand eines Beispiels belegen oder widerlegen. Beziehen Sie sich in Ihrer Argumentation auf die im Unterricht behandelten Materialien.

 EA

Mögliche Lösung:

Lektion	Inhalt	Beispiel
1	Vergleiche anzu- stellen, ist ein gu- tes Mittel, sich sein Glück zu vermiesen.	+ Dankbarkeit im An- gesicht der Armut – Neid auf Reiche
2	Glück kommt oft überraschend.	+ Position von Brecht – Glück als Nebenef- fekt eines zukunfts- orientierten Strebens
3	Viele Leute sehen ihr Glück nur in der Zukunft.	+ der Begeisterte – der Müde und der Genießer
4	Viele Leute den- ken, dass Glück be- deutet, reicher oder mächtiger zu sein.	+ Glück als Freude – Glück als Heil durch die zwischenmensch- lichen Beziehungen
5	Manchmal bedeu- tet Glück, etwas nicht zu begreifen.	+ Glück im Wissens- erwerb – Nur der Genießer denkt nicht
6	Glück, das ist eine gute Wanderung in- mitten schöner un- bekannter Berge.	+ Glück des Augen- blicks – kein dauerhafter Zustand
7	Es ist ein Irrtum zu glauben, Glück wäre das Ziel.	+ Glück ist nur ein Nebeneffekt – Glück durch ange- strebtes Heil
8a	Glück ist, mit den Menschen zusam- men zu sein, die man liebt.	+ Liebe als Heilser- fahrung – Liebe kann auch egoistisch sein, wenn nicht der Partner, sondern das eigene Gefühl im Mittel- punkt steht
8b	Unglück ist, von den Menschen, die man liebt, getrennt zu sein.	
9	Glück ist, wenn es der Familie an nichts mangelt.	+ Fokus auf die an- deren – problematisch, wenn es ausschließ- lich um die anderen geht

## 2 Die Suche nach dem Glück – Reich-Gottes-Botschaft im Vergleich zu utopischen Entwürfen

Lektion	Inhalt	Beispiel
10	Glück ist, wenn man eine Beschäftigung hat, die man liebt.	+ kann sein, wenn man in speziellen Bereichen tätig ist – Glück des Genießers
11	Glück ist, wenn man ein Haus und einen Garten hat.	+ kann dem Genießer Freude bereiten – Freude ist kein Glück und ist vergänglich
12	Glück ist schwieriger in einem Land, das von schlechten Leuten regiert wird.	+ Rahmenbedingungen können die Heilsrealisierung negativ beeinflussen – Aussage kann als Ausrede benutzt werden, um eigene Passivität zu begründen
13	Glück ist, wenn man spürt, dass man den anderen nützlich ist.	+ befriedigt den persönlichen Anerkennungsdrang – Heil ist nicht nur im Nehmen, sondern auch im Geben zu fühlen
14	Glück ist, wenn man dafür geliebt wird, wie man eben ist.	+ befriedigt den persönlichen Anerkennungsdrang – Heil entsteht im Miteinander aus Liebe und nicht aus Geltungsdrang
15	Glück ist, wenn man sich rundum lebendig fühlt.	+ Glück als Freude – das Gefühl der Lebendigkeit kann ein Verweis auf den Hedonismus sein, weil es ein Gefühl im Jetzt ist
16	Glück ist, wenn man richtig feiert. Frage: Ist Glück vielleicht eine chemische Reaktion im Gehirn?	– rein biologischer Prozess, wäre kein seelisches Heil
17	Glück ist, wenn man an das Glück der Leute denkt, die man liebt.	+ Glück als Miteinander – Das Gebot der Nächstenliebe ist nicht auf die Nahestehenden limitiert

Lektion	Inhalt	Beispiel
18	(Lektion 18 ist diejenige Lektion, die sich hinterher als falsch erweist und deshalb gestrichen wird.)	
19	Sonne und Meer sind ein Glück für alle Menschen.	– Nur für Genießer, weil es an einen Raum gebunden ist
20	Glück ist eine Sichtweise auf die Dinge.	+ Glück als Autosuggestion
21	Rivalität ist ein schlimmes Gift für das Glück.	+ statt einem heilsbringenden Miteinander geht es hierbei um ein unheilbringendes Gegeneinander
22	Frauen achten mehr auf das Glück der anderen als Männer.	+ stereotypische Annahme von Frauen als soziale Wesen – basiert auf einem Stereotyp
23	Bedeutet Glück, dass man sich um das Glück der anderen kümmert?	+ Glück durch das Miteinander – Pervertierung des Miteinanders durch ein reines Kümmern um andere, durch das das Subjekt sich selbst gänzlich vernachlässigt

### Lösungen SB S.16 (Abschließende Anregung zur Weiterarbeit)

Vergleichen Sie die Reich-Gottes-Botschaft mit den utopischen Entwürfen und beziehen Sie begründet Stellung, welche Vorstellung Ihnen am plausibelsten erscheint.

GA

Methodenvorschlag: Die Positionen können arbeitsteilig zusammengefasst und in Form einer Tabelle zusammengetragen werden. Die Stellungnahme erfolgt dann in EA.

Vokabular und Aufbau für eine professionelle Stellungnahme finden Sie auf dem Arbeitsblatt 8 (→ S.49).